**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 4 (1878)

**Heft:** 46

**Artikel:** Bohmhammel an "Nebelspalter"

Autor: Bohmhammel

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-423885

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Waadtländisches Couplet.

In der Waadt, da wird gewatet Durch den Sumpf des starren "Nein". Nicht ermüdet, nicht ermattet, Tappt man frisch und wild hinein.

Langweilig ist die Straße eidsgenössischer Eintracht — man sindet sie blöd und matt

In der Waadt.

In der Waadt, da wird gesabelt: "Immer sind wir unterjocht, "Sind gespießt und aufgegabelt, "Wie die Krebse roth gekocht."

Jammerschade, daß man nicht die Schweiz im Ganzen felber ift und fest im Sade hat

In der Waadt.

In der Waadt, da gelten Trümpfe Gegen Bundes-Kraft und Macht, Lustig tanzen rothe Strümpfe Und das Heer der Jöpfe lacht.

Alles schweizerdeutsche Singen, Plappern und Plauschen ist man endlich satt

In der Waadt.

In der Waadt wird "Schänschäng" kutschen Frisch gewählt in unsern Rath; Einmal kömmt es doch zum "Rutschen" Ratsch hinab den spisen Grat!

Einmal aber wird's doch wieder klar, das Blättlein wendet sich, Sonnenschein zu Stadt und Land, wenn's genug gesudelt hat In der Waadt!

### . Bohmhammel an "Aebelspalter".

Berlin, Datum ber Martinijans 1878.

Jeöhrter Serr!

Soeben ift bie erfte Rummer bes "Reichs-Michel" in meine Sanbe einjetroffen, woran fich mein Berg fehr jelabt hat. Leider aber muß id Ihnen bekennen, daß im Jrunde genommen es mich scheinen will, als ob das Blatt noch zu roth jeschrieben ift, weshalb ich dasselbige sofort in meinen brennenden Betroleumfochapparat jestedt habe, um jebe Spur meiner Berbindung mit Ihrer werthen Bekanntichaft untenntlich ju machen. Berlin ift noch immer ruhig, namentlich bei Nacht, wenn die meiften Menschen schlafen; nur bes Abends jiebt es manchmal einige Abwechslung, wenn nämlich bie christlich: schenialen Juchhe-Pfaffen sich einen Juden braten und ber luftbichte Schneiber, jenannt Früneberg, ben Affubativ rejiert, wobei es felten ohne Prügel abjeht. Sonft ift es mit die Literatur augenblicklich man schlecht bestellt bis auf Saffelmann, ber eine neue Zeitung bejrundet hat mit bem mertwurdigen Titel: "Ilud auf!" — ohne daß er babei jesagt hat, was er sich babei jedacht. Es steht nig weiter b'rin, als ein alter Ralenderroman, so daß ich hoffe, die Polizei wird ben "Ilud auf!" bald tonfiszitteriren, benn es ware bod Jammerichabe, wenn Saffelmann jum Romanichriftsteller berab: finten follte. Mit Most scheint es mich bagegen auch alle gu find, benn man fagt für jewiß, daß er jest in Blögenfee eine neue Bibelüberfegung betreibt, mas boch eijentlich jang jejen seine Jewohnheit ift. Aber ber Mensch foll nicht fagen, mas 'ne Sache ift.

Hochzeit haben wir ooch jefeiert und zwar mit unseres jeliebten Reichse kanglers Tochter, welche im Aujust bies Jahres aus bem Schneiber jestommen ift.

Marie suhr um's Morjenroth Empor aus wilben Träumen.
Der Eulenburg ist lange todt, Kann ba ber Ranhau säumen?
Er säumte nicht, er langte zu,
Klapp! saß er in der Falle —
Nun hat mein Deutschland wieder Ruh',
Das Reich ernährt sie Ulle.

Sie wundern Ihnen wohl, daß ich meinen Jefühlen auch in Bersen an bie Atmosphäre verhelfen kann. Das jeht aber jang natürlich zu. Ich war nämlich früher Mitarbeiter an Schiller's jesammelten Werken, das heißt, als

Schriftseher, und bin daraus zuletzt als Sozialdemofrat hervorjejangen, ein-Bürde, welche id jetzt aus Borsicht wieder abjelegt habe. Man weeß hier nämlich immer noch nicht, wann der olle Helbentaiser hier eintressen will und namentlich sollen die weißjekleideten Jungkrauen sehr unjehalten sein über die Berzögerung, denn es mag doch manchmal schwer sein, mit die Freuden der Belt so lange zu warten, bis es so'n ollen Mann jefällig ist. Deshalb jehen ooch alle Jeschäfte hier sehr schleckt, weil in der Zeit, als noch Sozialbemofraten existirten, jeder Mensch seinen letzten Froschen vor Agitation ausjeseben hat und baher an teene Staatshüsse jar nicht mehr zu denten jemals jedacht werden kann. Item, wenn nun der Landtag zusammentritt, so wird man bald sehen, wo das Jeld jeblieden ist, denn wozu nützen uns neue Steuern, wenn sie keen Mensch bezahlt? Das Merkwürdigste an der janzen Jeschichte ist die Unmöglichkeit, zu wissen, was uns die Zukunst bringt, weshalb ich meinen Brief mit diesem Munsch schlesse, indem ich mir zeichne als

Ihr ewig in treuer Freundschaft eng anjejlieberter

#### Bohmhammel,

früher Sozialbemofrat und jest arbeitelos.

P. S. Nachidrift. Confibention! Schreiben Sie mich boch jelegentlich einmal, wie bort bei Sie die Nahrungsverhaltnisse sind; möchte meine Stellung hier aufjeben und am liebsten als stiller Berwaltungsrath in eine Attienziesellschaft Theil nehmen, natürlich, wenn sie noch nicht pleite ist. Doch möchte ich wohl Resirungsrath ober so was werben, benn hier habe ich seht jar nix zu sagen, weil Vismarck feenen Andern nicht 'ran läßt. D. D.

## "Aebelspalfer" an Isohmhammel.

Mein Geliebter!

Auf Ihre "sonsibentidse" Unfrage nur in Kurze die Antwort, daß es auch bei uns Leute gab, welche Regierungsrath werden wollten, aber trot der besten Unsähigteitszeugnisse es doch nicht geworden sind, weil andere vor ihnen waren. Also damit ist es Nichts. Als stiller Verwaltungsrath ließe sich vielleicht eine Stelle sinden. Wenden Sie sich nur an die Verwaltungsräthe der Stadt, welche gerne die Arbeit abgeben, wenn Sie nur die Titel und das Salair behälten dursen. Zedensalls aber ist die Verwaltungsstelle über die Vergungungsänte in den verschiedenen Anlagen noch nicht besetzt. Eine Stelle, welche das Angenchme mit dem Rüglichen liebevoll umarmt. Melden Sie sich. Doch ist es mir lieber, wenn Sie dort bleiben, da ja in Plögensee, so viel man weiß, noch Plat genug ist.

Ich verbleibe gang ber Ihre.

## Zum Nach-Kongreß.

Man will noch einen Nach-Kongreß, Daß endlich Frieden werden mag, Ganz gut und weise auch; indeß, Wer sagt mir nun, was solgt bann nach?

### Mus einer Kammer.

Ein Rudichrittler (bonnert gegen bas haus): huten Sie sich, meine herren, bem Borrebner zu folgen; benn vom Erhabenen jum Lächer- lichen ist nur ein Schritt!

Stimme: Ja wohl, ber Rudichritt!

### 'An Defferreich-Angarn.

Wenn erst die Zeit verstriche 1, Den Frieden auszubauen, Wird nicht mehr ausgeglichen — Dann wird nur — ausgehauen.

### Buchstäblich.

Lord Beaconsfield ertfärte am Lordmojors-Bankett, die englische Regierung fei fest entschloffen, darauf zu bestehen, daß der Berliner Bertrag buch stäblich ausgesuhrt werbe. — Also ift der Krieg sicher, benn — der Buchstabe töbtet.